

*Geschichten*

*aus der*

*www.storyzone.org*



[Zurück zum ersten Teil](#)

Original: [Awakening My Beast](#) by Morganna Blue

Übersetzt von pesch07

Ich sitze an meinem Tisch, trinke Kaffee im Bademantel und bin erschrocken über die Ereignisse der letzten Wochen. Mein Leben hat eine derartige Kehrtwende vollzogen, dass es mich fassungslos macht. Es ist so anders geworden. Und doch akzeptiere ich es bereitwillig. Ich lächle, als ich die Tasse an meine Lippen führe und einen Schluck von meinem Kaffee nehme, der mit einem Schuss Amaretto versetzt ist. Wie schamlos ich geworden bin, wie furchtbar. Und ich liebe es.

Ich erinnere mich an den Anfang zurück und lasse die Wärme des Amarettos auf mich wirken ...

Nach diesem zweiten Abend, an dem ich mich entschied, mein neu entdecktes Bedürfnis nach Goblin zu akzeptieren, schien sich alles in meinem Leben zusammen mit meinen sexuellen Wünschen zu verändern. Meine Einstellung bei der Arbeit änderte sich, meine Einstellung zu meinem fremdgehenden Ehemann änderte sich, und ich beschloss, nicht mehr die Gebende zu sein, sondern endlich zu nehmen.

Ich warf Robert raus und sagte ihm, dass er sowieso nicht das hätte, was ich bräuchte, also war halb so schlimm. Und das Seltsame an dieser Aussage ist, dass sie stimmt. Ich will Robert nicht mehr, ich brauche ihn nicht mehr. Um ganz ehrlich zu sein, möchte ich sagen, dass ich ihm dankbar dafür bin, dass er mir geholfen hat, mein animalisches Verlangen zu wecken. Er packte und ging - glücklich, aber sehr verwirrt.

Ich blieb allein in einem Haus zurück, nur mit meinem Hund, der mir Gesellschaft leistete und mich sexuell befriedigte. Ich hatte mein Versprechen gegenüber Goblin noch nicht gehalten, und er und ich wurden beide ein wenig unruhig. Jeden Morgen vor der Dusche beugte ich mich über den Badezimmerisch, streckte meinen Hintern heraus und ließ mich von Goblin zum Orgasmus lecken. Das ist eine wunderbare Art, den Morgen zu beginnen. Aber ich war immer noch zu ängstlich, um etwas anderes zu tun.

Eines Abends, nach einem Abend an der Bar mit ein paar Freundinnen, war ich dann so weit. Das Gefühl der endgültigen Entscheidung überkam mich, während ich meinen Cranberrysaft mit Wodka trank, mit viel Wodka. In diesem Moment wusste ich, dass ich mich zu Hause von Goblin so nehmen lassen würde, wie er es wollte, und als ich das wusste, trank ich den Rest meines Drinks aus, erfand eine lahme Ausrede und eilte nach Hause.

Goblin wartete im Wohnzimmer auf mich, auf der Couch liegend. Er kam nicht einmal zur Tür, um mich zu begrüßen. Blöder Hund. Aber weil er es versäumte, mich an der Tür zu begrüßen, wählte er den Ort für unseren Abendsport.

Leicht angetrunken und extrem verliebt ließ ich meine Schlüssel fallen und ging auf Goblin zu, wobei ich ein Kleidungsstück nach dem anderen auszog. Goblines Schwanz begann zu wedeln und ein leises Wimmern kam aus seinem Inneren.

Als ich die Couch erreichte, setzte ich mich ihm gegenüber und lehnte mich mit dem Rücken an die Lehne. Ich lehnte mich zurück und legte ein Bein auf die Lehne des Sofas. Goblin verschwendete keine Zeit und begann, die weiche Haut an der Innenseite meiner Oberschenkel zu lecken. Seine samtige Zunge fuhr über das warme, zarte Fleisch und hinterließ feuchte Spuren auf meinen Beinen. Als er schließlich dorthin vordrang, wo die Nässe herkam, begann ich schwer zu atmen, in Erwartung dieses ersten Leckens über meine feuchten Lippen.

Ich griff nach oben und umfasste meine Brüste mit beiden Händen, drückte und knetete sie sanft. Das ließ das Pochen zwischen meinen Beinen nur noch stärker werden. Mit beiden Händen umfasste ich meine rechte Brust und zog sie zu meinem Mund. Gerade als ich meine kleine, harte Brustwarze zwischen die Zähne nahm, leckte Goblin meine Muschi so intensiv, dass ich zubeißen musste. Der Schmerz an meinem Nippel verstärkte die Lust von Goblings Zunge noch mehr.

Ich saugte und biss grob zu, während Goblin an den Säften leckte, die unaufhörlich aus meinem heißen Loch flossen. Er leckte schnell und heftig, sodass ich meine Hüften gegen seinen gierigen Mund stemmte. Er fing an, in mein weiches, rotes Schamhaar zu beißen und daran zu ziehen, was mich augenblicklich zum Kommen brachte. Inmitten des heftigen Orgasmus, den ich erlebte, schlängelte er seine Zunge in mich hinein und versuchte, die Quelle meines Kommens zu erreichen. Als seine Zunge eindrang, wurde ich von einem weiteren Orgasmus überrollt, der mich gewaltig schwächte. Aber Goblin war noch nicht fertig, bei weitem nicht.

Ich wusste, dass ich es jetzt tun musste, sonst würde ich es vielleicht nie tun. Langsam drehte ich mich um und kniete mich vor die Couch, beugte mich herunter, sodass mein Oberkörper auf den Polstern lag. Ich öffnete meine Beine weit und streckte meinen Hintern heraus, in der Hoffnung, dass ich nichts weiter tun müsste, denn wieder einmal versetzte mich meine Unwissenheit in Angst und Schrecken.

Goblin fing an, meine feuchte Muschi von hinten zu lecken, wobei seine Nase mein Arschloch berührte. Ich schob meine Hände unter meine Brüste und drückte fest gegen meine Brustwarzen. Ich stöhnte und wollte gefickt werden – gefickt wie eine Hündin – hart gefickt. Aber Goblin wollte nicht. Er war zufrieden damit, meine tropfende Muschi zu lecken. Dann streckte er seine Zunge aus und leckte mit einem großen Zungenschlag von meinem Kitzler bis zu meinem Arschloch. Es war unglaublich, einfach unglaublich. Als seine Zunge mein Arschloch erreichte, wiederholte er seinen Vorstoß, aber mit mehr Intensität.

Er drückte seine Zunge gegen den mein Arschloch und versuchte, seine Zunge hineinzuschieben, aber ohne Erfolg. Widerwillig nahm ich meine Hände von der sanften Misshandlung meiner Brustwarzen, legte meine Hände auf meine Pobacken und spreizte sie. Ich öffnete mich gerade so weit, dass Goblin mit seiner Zunge ein wenig eindringen konnte.

Er machte mich verrückt und verwandelte mich in die wollüstige Frau, die ich jetzt bin. Ich setze meinen Kaffee ab und schaue mich um, um Goblin zu finden ... Und dann kam der Moment, als ich sein Fell an meinem Hintern spürte und seine Vorderbeine mich um die Taille packten. Goblin rammelte wie wild und versuchte, ein warmes Loch für seinen harten Schwanz zu finden. Dann spürte ich ihn. Ich spürte ihn an meiner Arschbacke, meinem Oberschenkel und zwischen meinen Beinen ... aber er fand nie die Stelle, von der wir beide so sehr hofften, dass er sie finden würde.

Ich hatte Angst, – Angst, dass ich nicht so gefickt werden würde, wie ich es mir gewünscht hatte, und Angst, das zu tun, was ich unbedingt tun musste: ihm zu helfen. Die Angst, nicht gefickt zu werden, siegte. Ich griff nach hinten und nahm ganz vorsichtig seinen Schwanz in meine kleine Hand.

Ich war erstaunt über die Größe und dankbar, dass ich ihn nicht sehen konnte. Ich konnte meine Hand nicht um ihn schließen und für einen kurzen Moment fragte ich mich, ob ich einen Fehler machte. Aber dank Goblings pumpender Bewegungen war ich überzeugt, dass dies die richtige Entscheidung war. Ich wölbte meinen Rücken, sodass sich mein Arsch leicht nach oben kippte, und führte seinen Schwanz zu meiner mehr als bereiten Muschi. In dem Moment, in dem die Spitze seines Schwanzes die Wärme spürte, die von meinem Loch ausging, stieß Goblin zu. Er stieß mit großer Kraft und rammte seinen Schwanz tief in mich hinein. Sein Schwanz war größer, als ich es

mir vorgestellt hatte. Er dehnte meine Muschi bis an ihre Grenzen und es schmerzte leicht. Seine Länge ließ mich vor Lust und Schmerz schreien. Ich fühlte mich so voll, so herrlich befriedigt.

Dann traf mich die Enttäuschung wie ein Felsbrocken, als sich sein Schwanz durch sein Stoßen ganz zurückzog. Ich wimmerte und wusste nicht, was ich tun sollte. Da ich nicht aufgeben wollte, nachdem sein großes Glied mich aufgespießt hatte, nahm ich seinen Schwanz wieder in die Hand und setzte die Spitze erneut an den Eingang meiner Muschi. Er stieß mit einer solchen Wucht in mich hinein, dass ich gegen die Couch gedrückt wurde. Er trieb seinen Schwanz in meine Muschi hinein und füllte mich mit jedem Stoß vollständig aus. Das Gefühl, unbarmherzig gefickt zu werden, sein Fell an meinem Arsch und Rücken und das Kratzen an meinen Seiten trugen zu der Ekstase bei, die ich empfand. Es war ungezügelter Lust, hemmungsloser Gier. Ich genoss es. Ich war erfüllt von dem Gefühl, zu Hause zu sein. Angekommen zu sein und endlich zu wissen, was ich wollte.

Ich spürte, wie etwas Großes gegen mich stieß und offensichtlich darum bettelte, in mein enges Loch einzudringen. Leider hatte ich Angst, dass es schmerzen könnte wegen der Größe, also griff ich nach unten und hielt den massiven Knoten fest, um ihn daran zu hindern, in meine bereits übermäßig gefüllte Muschi einzudringen.

Das Gefühl seines Knotens, in meiner Hand nass von meinen Säften, war zu viel für mich, und ich bekam einen weiteren gewaltigen Orgasmus. Meine Muskeln spannten sich um Goblins Schwanz und nur Sekunden nachdem mein Orgasmus begonnen hatte, folgte mir Goblin. Ich spürte, wie sein Sperma mich in langen Schüben ausfüllte, heiß und dick. Ich kam mit einer Wucht, wie ich sie noch nie zuvor erlebt hatte. Mit jeder Muskelkontraktion brachte ich meine Leidenschaft lautstark zum Ausdruck, eine weitere neue Erfahrung für mich. Ich war immer eine stille Geliebte gewesen.

Als wir beide gekommen waren, zog sich Goblin zurück und sprang ab. Die Leere, die ich fühlte, war fast zu viel für mich. Ich hatte nie darüber nachgedacht, wie ich darauf reagieren sollte, wenn es vorbei war. Als ich spürte, wie Goblins Samen aus mir herausfloss, begann er mich sauberzulecken. Die Freude hielt mich fest im Griff und wärmte mich. Goblin kümmerte sich um die Sauerei, leckte mich, bis ich erschöpft war und trottete dann zu seiner Decke, wo er sich selbst reinigte.

Ich ging ins Badezimmer und nahm ein langes Bad. Ich ließ jedes köstliche Detail in meinem Kopf Revue passieren und nahm mir vor, ihn das nächste Mal, wenn ich mich übermütig fühlte, meinen Mund ficken zu lassen. Vielleicht brauchte ich wieder etwas Cranberrysaft mit Wodka, aber ich war fest entschlossen, es zu versuchen.

Goblin schlief in dieser Nacht mit mir im Bett - Es war wunderbar.

Nach dem Kaffee wickle ich meinen Morgenmantel fest um meinen Körper. Ich wandere durch jedes Zimmer. Hmm ... Wo ist dieser dumme Hund?

[Weiter zum nächsten Teil](#)